

# Die Wirkung der FranKa-Therapie

## Information für Eltern

Stand: September 2013

Liebe Eltern,

das Team der Kasseler Stottertherapie (KST) zeichnet mit einigem Aufwand, nach wissenschaftlich strengen Regeln und unter dankenswerter Beteiligung von Eltern und Kindern die Wirkungen der FranKa-Therapie auf. Damit wollen wir nüchtern und seriös den Nutzen der Therapie darstellen, statt in Massenmedien Heilsversprechen zu verkünden, die nicht auf einer belastbaren Datenbasis gründen. Mittlerweile gilt die KST in Wissenschaftskreisen als diejenige Stottertherapie in Deutschland, die begründet den meisten Erfolg verspricht. Allerdings ist Stottern schwierig zu behandeln und die sprecherische Entwicklung kann sehr unterschiedlich verlaufen.

Wir bemühen uns, mit modernen wissenschaftlichen Methoden und Erkenntnissen unsere Therapie ständig zu optimieren.

Hier wollen wir Sie über die bisherigen Ergebnisse der FranKa-Therapie informieren: Bisher haben wir 162 Kinder (147 Jungen, 15 Mädchen) im Alter von 5 bis 10 Jahren therapiert. Für 44 dieser Kinder liegen uns bereits Langzeitdaten vor (18 Monate nach Kursbeginn). Im Schnitt verminderte sich die Stotterhäufigkeit in diesem Zeitraum um die Hälfte, nämlich durchschnittlich von 8,81 % gestotterter Silben auf 4,36 %. Bitte bedenken Sie, dass dies Durchschnittswerte sind. Die Werte der einzelnen Kinder weichen in der Regel davon nach oben oder unten ab.

Das Ausmaß der Verminderung des Stotterns zeigt eine Effektstärke von 0,90. Effekte, die größer sind als 0,8, gelten in der wissenschaftlich fundierten Therapieforschung als große und therapeutisch bedeutsame Therapieerfolge.

Viele Kinder erreichen durch die Therapie einen anteilig deutlich größeren Fortschritt in der Abnahme ihrer Unflüssigkeiten, manche aber auch nur einen kleineren, und jedes 10. Kind zeigt leider keinen nennenswerten oder nur einen vorübergehenden Therapiegewinn.

Häufig tauchen beim Stottern Begleitbewegungen auf (z. B. Grimassieren), die auf Zuhörer besonders unangenehm wirken können und das Kind mit zusätzlichem Spott von Gleichaltrigen verstören können. Diese Begleitbewegungen verschwinden durch die Therapie bei der Hälfte der Kinder, bei denen sie auftreten.

Obwohl die Kinder durch die Therapie erst einmal **langsam** und **unnatürlich** sprechen, erhöht sich häufig in der Zeit danach die Sprechnatürlichkeit.

Besonders störend sind Stotter-Blocks, die länger dauern. Die Häufigkeit von den jeweils drei längsten Stotter-Blocks eines Kindes vermindert sich durch die Therapie sehr deutlich.

Vielleicht noch wichtiger als die reine Verminderung von Stotterhäufigkeiten sind die positiven Folgen, die aus dem alltäglichen Leben von den Kindern selbst berichtet werden. Das Selbstwertgefühl des Kindes hinsichtlich seines Stotterns verbessert sich sehr stark. Ebenso stark vermindern sich negative Gefühle, die bisher mit dem Stottern einhergingen. Dadurch verbessert sich die Lebensqualität des Kindes, sowohl in Bezug auf sprachliche Kommunikation wie auch im

Allgemeinen. Auch die Probleme in der Schule und mit Spielgefährten vermindern sich. Die vergleichsweise wenigsten Probleme haben stotternde Kinder in der Regel im trauten Kreis der Familie. Dennoch berichten sie auch dort von deutlichen Verbesserungen durch die Therapie.

Die Ergebnisse über die objektiv ausgezählten Stotterhäufigkeiten der Kinder decken sich also mit den Berichten der Kinder selbst und deren Eltern. Die Eltern berichten, dass das Stottern ihres Kindes in verschiedenen Sprechsituationen deutlich weniger geworden ist. Die Kontrolle des Kindes über den Sprechvorgang nimmt zu. Im Gegenzug nehmen negative emotionale Begleiterscheinungen, Sprechvermeidung und negative soziale Auswirkungen des Stotterns durch die Therapie ab. Besonders erfreulich für uns ist, dass auch die elterliche Gelassenheit in Bezug auf das Stottern des Kindes durch die Therapie sehr stark zunimmt. Hilfreich sind hier besonders die gute Aufklärung über das Phänomen „Stottern“ und die starke Einbindung der Eltern in die Therapie.

Ein wesentlicher Beitrag zum nachhaltigen Therapie-Erfolg ist die langfristige und konsequente Mitarbeit der Eltern. Wachsame elterliche Gelassenheit, Geduld und Unterstützung während der **gemeinsamen** regelmäßigen Übungen sind die besten Voraussetzungen, das Sprechen ihres Kindes dauerhaft zu verbessern. Dabei gilt, dass Regelmäßigkeit wichtiger ist als der reine Zeitaufwand. Deswegen sollte möglichst regelmäßig geübt werden, auch wenn es jeweils nur kurze Übungszeiten sind!

Alle hier vorgetragenen Ergebnisse der FranKa-Therapie sind wissenschaftlich gesichert ('statistisch signifikant') und mit verschwindend geringer Wahrscheinlichkeit bloß zufallsbedingt.

Zum Schluss noch ein paar Bemerkungen über die Ursachen des Stotterns. Es ist mittlerweile wiederholt wissenschaftlich belegt, dass das Stottern in erster Linie erblich bedingt ist. Weiterhin ist zweifelsfrei belegt, dass der elterliche Umgang mit dem Kind während der Phase des Spracherwerbs **nicht** das Stottern verursacht oder mitverursacht. Es ist daher völlig müßig, sich als Eltern zu fragen, was man vielleicht falsch gemacht haben könnte oder gar Schuldgefühle wegen des Stotterns des Kindes zu haben.

Wenn Sie weitere Fragen über die Ergebnisse der FranKa-Therapie haben oder grundsätzliche Fragen zum Stottern, können Sie sich gerne an uns wenden, am liebsten per Email (z. B. [euler@uni-kassel.de](mailto:euler@uni-kassel.de)). Wenn Sie konkrete Fragen zum Therapievorgang und dem Verhalten Ihres Kindes in der Therapie haben, wenden Sie sich bitte an die behandelnden Therapeuten bzw. Therapeutinnen.

Wir wünschen Ihrem Kind von ganzem Herzen viel Erfolg auf seinem Weg zu einem flüssigeren Sprechen!

Dr. Alexander Wolff von Gudenberg  
Leiter der Kasseler Stottertherapie

Prof. Dr. Harald A. Euler  
Gastwissenschaftler  
Abteilung für Phoniatrie und Pädaudiologie  
Universität Bochum  
Wissenschaftlicher Berater der KST